



Stolpersteinverlegung am 15.11.2014

Für Flora und Gustav Rosenbaum

Nauheimer Straße 9, Trebur



© Gemeinde Trebur

HIER WOHNTE
GUSTAV ROSENBAUM
JG 1879
UNFREIWILLIG VERZOGEN
1939 OFFENBURG
DEPORTIERT 1940
GURS
TOT 5.12.1940

HIER WOHNTE
FLORA ROSENBAUM
GEB. BRUCHSALER
JG 1891
UNFREIWILLIG VERZOGEN
1939 OFFENBURG
DEPORTIERT 1940
GURS
INTERNIERT DRANCY
1942 AUSSCHWITZ
ERMORDET

Sponsoren:

Silvia und Rainer Friebe, Steine für Flora und Gustav Rosenbaum

Aus Briefen Carl Levy und Augenzeugenberichten zusammengefasst von Wolfgang Kraft.

Flora und Gustav Rosenbaum lebten in diesem in Trebur letzten vorhandenen Wohngebäude von jüdischen Mitbürgern. Im Untergeschoss war ein Ladenlokal wo hauptsächlich Stoffe und Kurzwaren verkauft wurden. Außerdem noch Gewürze, Tees und andere Spezereien.

Frau Flora Rosenbaum war in Trebur sehr beliebt auch ihr Mann Gustav. Ältere Bürger erinnerten sich das Frau Rosenbaum den Kindern gerne Süßigkeiten gab Sie selbst war Kinderlos. Viele Einwohner von Trebur kauften dort ein, hauptsächlich Kurzwaren außerdem bestellten die Landwirte und Metzger die Gewürze zum Wurstmachen die von Herrn Rosenbaum in Frankfurt aus dem Großhandel geholt wurden. Im Laden soll es deshalb in der Gemischtwarenecke immer gut nach Gewürzen und Tees gerochen haben in der Weihnachtszeit soll es ein Genuss gewesen sein bei Rosenbaums einzukaufen. Rosenbaum haben auch manche gute Spirituosen im Regal gehabt.

Für Kunden die kein Geld hatten wurde ein Rechnungsbuch geführt, Herr Rosenbaum soll gerade bei Finanziell schlecht gestellten Leuten manchmal sehr nachgiebig gewesen sein. Seine Frau wesentlich jünger wie er soll eine sehr nette Person gewesen sein die den Leuten mit Problemen auch zuhörte.

1936 hat Herr Gustav Rosenbaum zusammen mit Erich Goldschmidt das Gemeindezentrum und die Synagoge in der Nauheimer Straße aufgelöst und das Allerheiligste die Thora Rollen nach Darmstadt gebracht haben. Die Anzahl der Juden der jüdischen Gemeinde Trebur war inzwischen so stark geschrumpft das nur noch wenige Gemeindemitglieder zu Synagoge gingen, die Repressalien und Hetze gegen Juden war seit 1932 für die Menschen unerträglich geworden .

Am 9. November 1938 in der Pogromnacht von Nazi-Deutschland wurde das Geschäft der Rosenbaum geplündert und die Waren auf die Straße geworfen und sogar angezündet die Lösch und Aufräumarbeiten der Feuerwehr mussten die Rosenbaums sogar noch bezahlen.

Rosenbaums hatten sich über einen Weg neben dem Haus zu Nachbarn gerettet. Die Nazischergen kamen aus dem Ried von Wolfskehlen und Dornheim.

Viele Treburer Einwohner verurteilten die Pogromgeschehen hatten aber Angst und schwiegen.

Nach diesem Vorfall lebten die Rosenbaums nicht mehr lange in Trebur und verzogen nach Offenburg zu Verwandten.



